

FL

DIE WISSENSCHAFT DER GEGENWART IN SELBSTDARSTELLUNGEN

Vorbericht des "Vormärts" ist
anbesonders eingeleitet worden.
" ist bis zum 20. April aus politischen
Ländern.

Dr. v. Tippit hat die Reichstagskandidatur der
neuen Volkspartei für den Wahlkreis Oberbayern
angenommen.

Wissenschaft
ganz winnen. Sie
soll der Staat für den großen Schulunterricht in sich barg, sollten die
Verwirklichung dienen. Doch strebe die Idee ins Gigantische,
Ungemessene. Gebiete, die nur in entferntem Zusammenhang
mit dem eigentlichen Zentrum des Einmenschlichen Blaumerkreises
standen, könnten jetzt mit in den großen Organismus einbezogen
werden. Nun noch die nächste Flutwelle einer wirtschaftlichen
Neubebelung, und das Spiel auf der großen Klaviatur könnte
beginnen! Aber noch ehe die Welle kam, ist Stürmes dahin-
gegangen.

Wörter. Thering neigt zum Schematisieren, zur extrem einseitigen
Ausprägung seiner Erkenntnis in Gegenwartsfrage. Solche intellektuellen
Spitzfindigkeiten töten seit die Lebendigkeit der
Kunst. Man kann den Künstler nicht in a) den Techniker, b) die
Persönlichkeit verlegen. Wenn ich beide nicht denke, wenn beide
keine Einheit sind, hat man kein Recht mehr von Kunst zu
sprechen. Man soll nicht nach Technik schreien, man soll keine
Vorprüche auf technische Fortschritte loslassen, wenn die
Maschine sichtlich leer läuft. Man erzielt damit nur Routines
oder hebt zu mindesten die Hemmungen auf, die geborene Rou-
tines immerhin zwingen könnten, sich innerlich weiter zu
gestalten.

Selbstdarstellungen.

Es kommt nicht oft vor, daß Verleger Ideen haben, die
über ihr Banalton hinaus produktiv werden. Die wenigen, die
man trifft, soll man nach Wissen und Gewissen fordern. Eine
solche produktive Verlegeridee hatte der Verleger Felix
Meiner in Leipzig, als er beschloß, die lebende deutsche Wiss-
enschaft ihre eigene Geschichte schreiben zu lassen. Der Philosoph
Meiner nahm von der Philosophie seinen Ausgang und
baute dann die Idee zu einem Plane aus, in den schließlich alle
Wissenschaftsgebiete einzogen würden. Meiner stufte sich den
Begriff und das Wort "Selbstdarstellung", um zum
Ausdruck zu bringen, daß sich das, was er wollte, nicht mit dem
Begriff "Selbstbiographie" decke, sondern daß er zum Unterschied
von "Autobiographien", "Werkeleiddarstellungen" ("Autoer-
ographen") zu bringen beabsichtigte. Das Gesamtwerk führt den
endgültigen Titel "Die Wissenschaft der Gegenwart
in Selbstdarstellungen", und fünf Abteilungen: "Die
Philosophie der Gegenwart", "Die Medizin der
Gegenwart", "Die Kunswissenschaft der Gegen-
wart", "Die Rechtswissenschaft der Gegenwart"
und "Die Nationalökonomie der Gegenwart".
Diese beiden in Angriff genommenen Werke
sind bisher in Angriff genommen worden. Von der philosophischen
Reihe liegen bereits vier starke Bände, von der medizinischen
zwei, von der juristischen einer vor, während die anderen Reihen
noch in der Vorbereitung liegen. Die erschienenen seben Bände
gestalten, ein Urteil über den Wert dieser Auto-Enzyklopädie
unserer heutigen Wissenschaft zu fallen. Man kann ihr nicht
doch genug veranschlagen. Einmal sind durch die Aufforderung
des Verlegers sieben betagte Gelehrte kurz vor ihrem
Ableben dazu gebracht worden, mit eigner Hand die Bilanz
ihres geistigen Gesamtwerkes zu ziehen und in einem zu-
sammenfassenden Überblick den Sinn ihres Lebens selbst zu be-
stimmen. Dieser Fall liegt bei dem Juristen Zitelmann und
dem Philosophen Barth, Reinosa, Hössler, Troeltsch,

Jerusalem und Mauthner vor. Dann aber haben solche
Selbstdarstellungen über die methodische Erledigung für den,
der sich sozial und gründlich über das Wesentliche eines Gelehr-
ten orientieren will, hinaus eine hohe pädagogische Bedeutung.
Der Umweg über die Persönlichkeit, die im objektivierten
Wissenschaftswerk leicht verborgen bleibt, vermag viele von denen,
die die Sachlichkeit der Wissenschaft als unüberwindbare
Trockenheit empfinden, an diese Sachlichkeit heranzubringen.
Man kann sich schlechthin keinen Leser vorstellen, der z. B.
nicht von dem vor kurzem erschienenen ersten Band der juristi-
schen Reihe von der ersten bis zur letzten Zeile abschafft
würde, auch da, wo es sich um juristische Spezialfragen handelt.
Denn vierzig Jahre Jurisprudenz werden hier durch die Medien
der berührenden Juristen unmittelbare politische und soziale Ent-
wicklungs geschichte; und ebenso haben sich die Selbstdarstellungen
der dreißig Philosophen von selbst zu einer Ideengeschichte des
ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts ausgewöhlt.
So tritt als drittes Moment die Kulturge schichte hinzu. Diese wird
allerdings erst von späteren Generationen ganz gewürdigt
werden können, wenn die Selbstdarstellungen Quellen ge-
worden sind, die als Kontrollen neben den kritischen und sozio-
matisch Darstellungen unserer Jahrzehnte von zweiter Hand
nicht mehr überschritten werden können. Für uns bleibt dies Ver-
legerat ein ganz lebendiges Ereignis, und jeder Baustein, der zu
diesem großen Denkmal gefügt wird, sei mit Freude begrüßt.

Theater der Monate

14. April 1924

Die Chronik

Die Chronik

Bild der
Zeit
und
der
Kunst

FELIX MEINER VERLAG LEIPZIG